

᾿Αλεξάνδρεια  
Alessandria

5 – 2011

*Rivista di glottologia*



Edizioni dell'Orso  
Alessandria

*Nell'autunno del 2006 Gianni Abbate, Mario Enrietti, Renato Gendre, Mario Negri hanno costituito l'Associazione Culturale 'Alessandria', con sede presso il Liceo Classico 'Balbo' di Casale Monferrato (AL).*

*La pubblicazione di questa rivista è uno degli scopi statutari dell'Associazione*

*Si ringraziano:*

**la Fondazione Cassa di Risparmio di Torino  
il Lions Club Villanova d'Asti**

© 2011

Copyright by Edizioni dell'Orso s.r.l.

via Rattazzi, 47 15121 Alessandria

Tel. 0131.252349 Fax 0131.257567

e-mail: [info@ediorso.it](mailto:info@ediorso.it)

<http://www.ediorso.it>

Realizzazione informatica di Arun Maltese ([bear.am@savonaonline.it](mailto:bear.am@savonaonline.it))

*È vietata la riproduzione, anche parziale, non autorizzata, con qualsiasi mezzo effettuata, compresa la fotocopia, anche a uso interno e didattico. L'illecito sarà penalmente perseguibile a norma dell'art. 171 della Legge n. 633 del 22.04.1941*

ISBN 978-88-6274-319-8

Atti del Convegno Internazionale

*Le lingue dell'Italia antica*

Iscrizioni, testi, grammatica

*Die Sprachen Altitaliens*

Inschriften, Texte, Grammatik

*In memoriam* Helmut Rix (1926-2004)

a cura di Giovanna Rocca



7-8 marzo 2011

Libera Università di Lingue e Comunicazione

IULM

Milano

Presentazione		p. VII
Bibliografia degli scritti di Helmut Rix		XI
RICORDI DI HELMUT RIX		1
Gerhard Meiser	<i>In memoriam</i> Helmut Rix	3
Aldo Luigi Prosdocimi	<i>In memoriam...</i>	7
Jürgen Untermann	La mia amicizia con Helmut Rix	11
RELAZIONI		17
Luciano Agostiniani	Pertinentivo	45
Michael H. Crawford	Tribunes in Italy	
Emmanuel Dupraz	Osservazioni sulla coesione testuale nei rituali umbri: il caso delle Tavole I e IIa	49
Heiner Eichner	Anmerkungen zum Etruskischen <i>in memoriam</i> Helmut Rix	67
Joseph F. Eska – Rex E. Wallace	Script and language at ancient Voltino	93
José Luis García Ramón	Secondary <i>yod</i> , palatalisation, syncope, initial stress as related features: Sabellic and Thessalian	115

Olav Hackstein	Persistenz bei Präfix- und Partikelverben im Lateinischen: ital. * <i>per</i> ‚ver-‘ und * <i>ped</i> ‚zugrunde‘, lat. <i>periūrāre</i> und <i>peiierāre</i> ‚einen Meineid schwören‘	137
Jón A. Harðarson	The 2 <sup>nd</sup> Line of the Duenos Inscription	153
Rosemarie Lühr	„Prägnante Konstruktionen“ in den klassischen Sprachen	165
Daniele F. Maras	<i>Skerfs</i>	185
Maria Pia Marchese	Un problema di lettura e di sintassi nel Cippo Abellano	199
Vincent Martzloff	Spuren des Gerundivsuffixes im Südpikenischen: <i>qdufeniúí</i> (Penna S. Andrea), <i>amcenas</i> (Belmonte)	209
Kanehiro Nishimura	A Phonological Factor in <i>Mārs</i> ’ Lexical Genealogy	233
Dariusz Piwowarczyk	The Oscan <i>appelluneí</i> and the graphemic-phonemic correspondences	247
Paolo Poccetti	Strutture della coordinazione in etrusco	253
Luca Rigobianco	Rix 1979 (1981): etr. <i>uni</i> < lat. * <i>Iūnī</i> . Tracce della presenza di i.e. *-j(e/o)H <sub>2</sub> in etrusco	289
Timo Sironen	La ricerca sugli imprestiti greci e latini nella lingua osca. Lo stato della ricerca	303
Elena Triantafyllis	Ancóra sull’iscrizione ‘ernica’ Rix He 2	311 331

	<i>INDICE</i>	463
Brent Vine	Umbrian <i>disleralinsust</i>	345
Michael Weiss	Observations on the Prehistory of Lat. <i>augur</i>	365
Andreas Willi	Revisiting the Etruscan verb	
SCUOLA DI DOTTORATO IN STORIA LINGUISTICA DEL MEDITERRANEO ANTICO		387
Manuela Anelli	Una glossa italica?	
Paolo Cagnazzo	Rix 1957: ‘Sabini – Sabelli – Samnium’ e la prospettiva delle ‘medie aspirate’. Uno sguardo retrospettivo	403
Laura Montagnaro	Venetico <i>termon</i> . Lessico e istituzionalità nella terminologia della confinazione	419
Giulia Sarullo	Il Cippo del Foro. Prima e dopo Goidanich (1943): cronaca per un bilancio storiografico	439
		453
INDIRIZZI DEGLI AUTORI		

Rosemarie Lühr

## „PRÄGNANTE KONSTRUKTIONEN“ IN DEN KLASSISCHEN SPRACHEN

### 1. Fragestellung

Mit Verben, welche die Richtung Wohin ausdrücken, werden bisweilen Präpositionen mit dem Ablative und umgekehrt mit Verben, deren Begriff ein ruhiges Verweilen an einem Orte oder Gegenstände voraussetzt, Präpositionen mit dem Akkusative verbunden. Diese Konstruktion ist aus der Zusammenfassung zweier Momente der Handlung oder aus der Verschmelzung zweier Begriffe hervorgegangen, indem der Redende entweder neben dem Momente der Bewegung zugleich auch das Moment der nach vollendeter Bewegung erfolgenden Ruhe oder neben dem Momente der Ruhe zugleich auch das Moment der eingetretenen Ruhe vorausgegangen Bewegung denkt und ausdrückt.

HOFMANN – SZANTYR (1972: 277) sehen die „Hauptursache [für solche Konstruktionen] in psychologischen Momenten ..., vornehmlich in der umgangssprachlichen Kontamination der Ausdrücke für Ruhe und Bewegung infolge gleicher Intensität beider Vorstellungen“. KÜHNER – STEGMANN (1914: 588f.) für das Lateinische ebenso wie KÜHNER – GERTH (1898: 543) für das Griechische bezeichnen diese Konstruktionen als „prägnant“ (KÜHNER 1871).

Es geht um Konstruktionen wie:

(1) Hom. II. A 743

ἤριπε	δ'	ἐν	κοιήσιν
fiel: 3SG.IND.AOR.ACT	PART	in	Staub: DAT.PL.F

‚er fiel in den Staub‘  
wörtl.: ‚er fiel in dem Staub‘

(2) Hom. II. O 275f.

ἐφάνη	λίς	ἠγύρευτος /
erschien: 3.SG.IND.AOR.ACT	Löwe: NOM.SG.M	starkbärtig: NOM.SG.M

εἰς ὁδόν  
in Weg: ACC.SG.M

‚Ein starkbärtiger Löwe erschien auf dem Weg‘  
wörtl.: ‚Ein ... Löwe erschien in den Weg‘

Im Deutschen ist die Verbindung des dynamischen Verbs *fallen* mit einer Bezeichnung der Ortsruhe, also einem Ausdruck mit dem Merkmal [+ lokal], ungrammatisch. *fallen* hat das Merkmal [+ direktional] und bezeichnet einen Ortswechsel (BREDEL & TÖPLER 2007: 875).

Dagegen wird bei *erscheinen* keine Zustands- oder Ortsänderung des Subjektreferenten ausgedrückt. Deshalb können solche Verben im Deutschen nicht mit einer Bezeichnung der Ortsrichtung, also einem Ausdruck mit dem Merkmal [+ direktional], verbunden werden (DIEDRICHSEN 2002: 42)<sup>1</sup>.

Wie SCHUHMANN (2009: 456) feststellt, normalisieren die modernen Herausgeber der klassischen Texte solche Stellen vielfach und setzen die gewöhnlichere Fügung in den Ausgaben:

(3) Cato, Agr. 156,5

Verum quibus tormina molesta erunt, brassicam in aquam (in aqua Hrsgg.) macerare oportet

„Doch für Menschen, die unter Magenkrämpfen leiden, hat man den Kohl in Wasser zu weichen“

Die Frage ist nun, warum sich die klassischen Sprachen offenbar anders als das Deutsche verhalten? Warum gibt es die Verbindung eines dynamischen Verbs mit einem statischen Relator:

(4)(a) <V<sub>+dyn</sub>, rel<sub>-dyn</sub>>

oder die Verbindung eines statischen Verbs mit einem dynamischen Relator – Relatoren sind syntaktische Verbindungen herstellende Elemente:

(4)(b) <V<sub>-dyn</sub>, rel<sub>+dyn</sub>>

Oder anders gesagt: Existiert in diesen Sprachen tatsächlich ein Lokativ des Zieles und ein Akkusativ der Ortsruhe?

Um diese Frage beantworten zu können, wird zuerst einen Überblick über die Verben, die in den sogenannten „prägnanten Konstruktionen“ in altindogermanischen Sprachen vorkommen, gegeben. Dann versuchen wir eine neue Erklärung dieser Konstruktionen, wobei wir uns auf den

<sup>1</sup> Für weitere vgl. CREISSELS 2009: 612-624.



Ansatz von Stavros Skopeteas (2003; 2008), der diese Konstruktionen im Griechischen untersucht hat, stützen. Im Zentrum steht dann das Lateinische.

## 2. „prägnante Konstruktionen“ in altindogermanischen Sprachen

### 2.1. Lokativ des Zieles?

Für das Indische oder Iranische sprechen GAEDICKE (1880), DELBRÜCK (1888), HETRICH (2007) und ZEILFELDER (2001: 39ff.) beim Lokativ ausdrücklich von einem *wohin*-Kasus oder Lokativ des Zieles. Ein solcher Lokativ finde sich bei intransitiven Bewegungsverben:

(5) aind. *gam* ‚gehen‘, zu den Göttern, *ā ruh* ‚steigen‘, auf den Wagen, *ṛs* ‚strömen‘, in ein Gefäß, *ā viś* ‚hineingelangen‘, in den Bauch des Indra, *pra viś* ‚eindringen‘, *áva-vyadh* ‚hinabsteigen‘, in die Grube, *sad* ‚sich setzen‘, in den Schoß, heth. *pāi* ‚treten‘, *uwāi* ‚kommen‘, *iyannāi* ‚marschieren‘

(6) RV 5,3,8

*samsthé yad agna íyase rayīṅām*

‚wenn du, Agni, zum Sammelplatz der Reichtümer gehst‘

Der zweite Anwendungsbereich des sogenannten Lokativ des Zieles sind kausative Positionsverben. Kausative Positionsverben bezeichnen den durch einen Agens verursachten Übergang in einen vom jeweiligen Positionsverb erfassten Nachzustand. D.h., sie beschreiben Zustandswechsel. Vgl. zu *stellen*:

(7) das Glas auf den Tisch stellen

Vorzustand: das Glas steht nicht auf dem Tisch

Nachzustand: das Glas steht auf dem Tisch (ZIFONUN 1997: 1865)

Beispiele aus altindogermanischen Sprachen sind:

(8) aind. *dhā* ‚hinschaffen, hinbringen, hinstellen, hinsetzen, hinlegen‘, av. *dā*, *bar* ‚bringen‘, heth. *dāi/tiya (tešk)* ‚setzen, stellen, legen‘, *peda*, *pehute* ‚hinschaffen‘, *hariya* ‚vergraben‘, *sāi/siya* ‚einprägen‘, aind. *kar* ‚bringen‘, *ūh* ‚führen‘, *syj* ‚loslassen auf‘, heth. *tarna* ‚lassen, schicken‘, av. *niḍā* ‚niederlegen‘, aind. *sic*, *hu* ‚gießen‘, heth. *lahha* ‚ausgießen‘, *allapahh* ‚bespucken‘

Man nimmt an, dass bei solchen Verben, wenn sie mit dem Lokativ verbunden sind, die Erreichung des Zieles fokussiert wird, so LURAGHI 2001; ZEILFELDER (2001: 44):

(9) RV 5,40,8

atriḥḥ sūryasya divi cakṣur ādhāt

„Atri setzte das Auge der Sonne an den Himmel“

(10 Y 50,5

auuaṅā / zastāišṭā yā nā xvaθre daiiyāṭ

„mit der Hilfe, die von der Hand in Bewegung gesetzt ist, was uns ins Paradies versetzen möge“<sup>2</sup>

(11) Ritual für das Königspaar KBo XVII 1+ (StBoT 8) I 27' f.:

(27') DUMU.É.Gal-iš

(28') <sup>D</sup>Ha-an-ta-še-pa-an LUGAL-I ki-iš-ša-ri-i da-a-i

„Der Hofjunker legt eine Hatasepa-Gottheit dem König in die Hand“

Und mit stativischem Adverb:

(12) StBoT 25 ii 8

ta-an hassas peran tianzi

„sie setzen es vor den Herd“

## 2.1. Akkusativ der Ortsruhe?

Sozusagen ein Akkusativ der Ortsruhe findet sich dagegen bei aind. *śi* ‚liegen‘:

(13) RV 10,162,1

āmivā yas te garbhamduṅāmā yónim āśáye

„der mit schlechtem Namen mit Krankheit auf deiner Leibesfrucht, deinem Schoß liegt“

Wie also erklären sich diese vom Deutschen völlig abweichenden Ausdrucksweisen?

## 3. Skopeteas‘ Darstellung der „prägnanten Konstruktionen“ im Griechischen

Ausgangspunkt für Skopeteas‘ Analyse der „prägnanten Konstruktionen“ im Griechischen ist die Beobachtung, dass die Sprachen der Welt danach unterschieden werden können, ob sie räumliche Relationen durch das Verb allein kodieren oder durch die Verbindung des Verbs mit einem relationalen Element, wie bestimmte Präpositionen, Kasus, Affixe. Eine

<sup>2</sup> Zum Avestischen vgl. BICHLMEIER 2011: 221-235.

Sprache des ersten Typs sei das Yukatekische Maya, eine Sprache des zweiten Typs das Deutsche. Skopeteas bringt nun die „prägnanten Konstruktionen“ des Griechischen mit diesen beiden Sprachtypen in Zusammenhang und unterscheidet für das frühe und das klassische Griechisch zwei Stadien: Im Stadium A übt ein Verb noch keinerlei Beschränkungen auf räumliche Komplemente aus. Ein statisches Verb kann so entweder mit statischen oder dynamischen räumlichen Relatoren verbunden werden. Z.B. *bleiben*:

(14)(a) Soph. Oid. T 1291

μενῶν δόμοις

‚derjenige, der zu Hause bleiben wird‘

(14)(b) Soph. Ai. (cod. Laur.) 80

ἐμοὶ μὲν ἀρκεῖ τοῦτον ἐς δόμους μένειν

‚mir reicht es, dass er nach Hause geht und (zu Hause) bleibt‘

Ähnlich bei dem kausativen Positionsverb und damit dynamischen Verb *werfen*. Es ist mit εἰς + Akkusativ und mit εἰς + Dativ bezeugt:

(15)(a) Hom. Od δ 220

εἰς οἶνον βάλε φάρμακον

‚wirf Heilmittel in den Wein‘

(15)(b) Hom. Il. E 588

ὄφρ' ἵππω πλήξαντε χαμαὶ βάλον ἐν κονίησι

‚bis die beiden Pferde, nachdem sie ihn schlugen, ihn auf den Boden in den Staub warfen (und er dort blieb)‘

Ähnlich bei dem intransitiven Bewegungsverb *fallen*:

(16)(a) Xen. hell. 4.7.4

πίπτει κεραυνὸς εἰς τὸ στρατόπεδον

‚Donner fällt in die Kaserne‘

(16)(b) Xen. hell. 3.2.24

οἱ μὲν αὐτῶν εὐθὺς ἐν τῷ ποταμῷ ἔπεσον

‚einige von ihnen fielen gleich in den Fluss (und sie blieben dort)‘

Skopeteas spricht im Falle von (16)(b) von Resultativkonstruktionen.

Warum die spatialen Relationen eines stativischen Verbs als  $\langle V_{-dyn} \text{ rel}_{-dyn} \rangle$  oder  $\langle V_{-dyn} \text{ rel}_{+dyn} \rangle$  wie die eines dynamischen Verbs als  $\langle V_{+dyn} \text{ rel}_{+dyn} \rangle$  oder  $\langle V_{+dyn} \text{ rel}_{-dyn} \rangle$ , also jeweils mit einem statischen oder dynamischen Relator, wiedergegeben werden, hat nach SKOPETEAS (2003: 193) pragmatische Gründe. Die zeitlichen Abfolgen seien unterschiedlich und würden durch Inferenzen aus den Eigenschaften der jeweiligen lokalen Situation ermittelt. So könne im Falle von sich *retten* „die Bewegung

zu dem Ort der Bewegung der Rettung oder die Verortung in diesem Ort nach der Rettung profiliert werden“:

(17)(a) Xen. hell. 1.1.36

αἱ ἄλλαι εἰς Βυζάντιον ἐσώθησαν  
 ‚die anderen retteten sich nach Byzantinon‘

(17)(b) Xen. hell. 4.5.1

σώζονται ἐν τῷ Πειραιῶ  
 ‚sie retteten sich in den Piräus‘

Wie KÜHNNER – GERTH und KÜHNNER – STEGMANN rechnet also auch SKOPETEAS mit einer Kombination von statischen und dynamischen Ereignissen; vgl. etwa KÜHNNER – GERTH (1898: 543) für (2): ‚Der Löwe ging auf den Weg und erschien nun auf dem Wege‘.

Folgt man Skopeteas weiter, so sind in Sprachstadium B des Griechischen, im klassischen Griechisch, die Kombinationen  $\langle V_{-dyn}, rel_{+dyn} \rangle$  und  $\langle V_{+dyn}, rel_{-dyn} \rangle$ , also die Verbindung von statischen Verben mit dynamischen Relatoren und umgekehrt von dynamischen Verben mit statischen Relatoren, in der Regel nicht mehr möglich (LURAGHI 1996: 91f.; SMYTH 1920: 368). Auf diesem Stadium, eben dem klassischen Griechischen, verhalte sich das Griechische wie das Deutsche.

Nun gibt es, wie das griechische Material zeigt, sicher einen Übergang von Stadium A zu Stadium B. Die genauen Bedingungen für einen solchen Sprachwandel sind aber unklar. Wir versuchen im Folgenden eine Erklärung. Hilfreich ist hierfür, wie auch SKOPETEAS für das Griechische ausführt, zunächst TALMYS Raum- und Prozess-Semantik (2000). Dieses wird zuerst in aller Kürze vorgestellt. Dann wenden wir uns einer Weiterführung von TALMYS Ansatz, der Konstruktionsgrammatik, zu.

## 6. TALMYS Raum- und Prozess-Semantik

Nach TALMY treten in einem Bewegungsereignis folgende semantische Komponenten auf:

(18)

- 1) MOTION → BEWEGUNG (die Tatsache der Bewegung)
- 2) FIGURE → FIGUR (das sich bewegende Objekt)
- 3) GROUND → GRUND (der Hintergrund, vor dem eine Bewegung stattfindet)
- 4) PATH → WEG (die Richtung bzw. der Weg, den die Figur hinsichtlich eines Hintergrundes nimmt)

In einem Co-Ereignis können zwei weitere Komponenten hinzukommen:

- 5) MANNER → ART UND WEISE (die Art und Weise der Bewegung)
- 6) CAUSE → URSACHE (die Ursache bzw. der Verursacher der Bewegung)

Während WEG/ PATH und eventuell GRUND/GROUND zum Kern des Bewegungsereignisses gehören, ist die Komponente ART UND WEISE/MANNER nicht in allen Sprachen lexikalisiert (TALMY 2000: 49). Wichtig ist nun, dass BEWEGUNG immer im Verb realisiert wird, aber WEG entweder im Verb oder außerhalb des Verbs denotiert wird. Man spricht so von *verb-framed*- und *satellite-framed*-Sprachen, kurz von V- und S-Sprachen. Auch die Kombination mit ART UND WEISE/MANNER kann sprachspezifisch sein. Beispiele für unterschiedliche Denotationen eines Bewegungsereignisses bieten das Deutsche und Spanische:

(19)(a) Deutsch

FIGUR	BEWEGUNG+ART	WEG	GRUND
Das Mädchen	rennt	ins	Zimmer

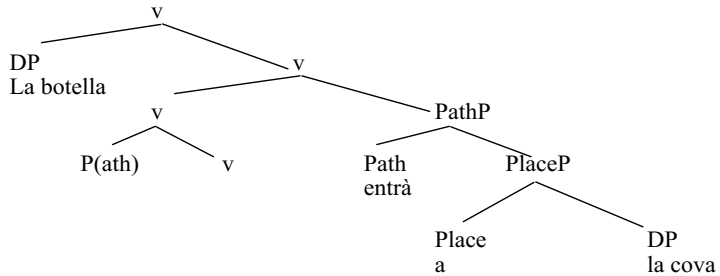
(19)(b) Spanisch

FIGUR	BEWEGUNG+WEG	GRUND	ART
La chica	entra	en la habitación	corriendo
Das Mädchen	sich-hinein-bewegen	in das Zimmer	renn-GERUND

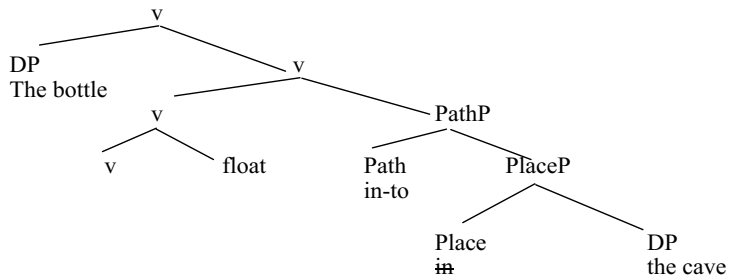
Im Spanischen sind BEWEGUNG und WEG im Verb vereint. Spanisch ist so eine *verb-framed*-Sprache und ein Verb wie *entrar* ein PATH-Verb. ART/ MANNER erscheint weder im Verb, noch im Satelliten, sondern in einer anderen Konstituente, einem Gerund. Dagegen wird im Deutschen WEG/PATH in einem Satelliten, hier einer Fügung mit einer Präposition, repräsentiert, sonst auch in Verbzusätzen wie Präfixen. Deutsch ist demnach *satellite-framed*. Auch können im Deutschen BEWEGUNG/PATH und ART/ MANNER verschmolzen sein, wie in dem MANNER-Verb *rennen*.

Zu einer graphischen Darstellung für das Spanische und Englische, das sich wie das Deutsche verhält, vgl.:

## (20)(a) Path conflation



## (20)(b) Manner conflation



Für den Typ (20)(b) sind dabei Konstruktionen wie (21), also auch der übertragene Gebrauch, typisch:

- (21) a. John danced into the room.  
 b. John danced away.  
 c. John danced the puppet across the stage.  
 d. John danced the night away.  
 e. John danced his debts off.  
 f. John danced his feet sore.  
 g. John danced his way into a wonderful world. (KAUFMANN 1995; ENGELBERG 2000: 296).

## 7. Die Anwendung auf das Latein

7.1.  $\langle V_{+dyn}, rel_{-dyn} \rangle$  (Lokativ der Ortsrichtung?)

Eine Anwendung von TALMYS Raum- und Prozess-Semantik auf das Lateinische und Romanische haben MATELLÁN – MATEU (2011) vorgenommen. Sie kommen zu dem Schluss, dass das Latein eine *satellite-framed*-Sprache ist, ohne die „prägnanten Konstruktionen“ zu berücksichtigen. Für das Folgende ist nun wichtig, dass bei solchen Sprachen wie bei dt. *rennen* tatsächlich „die Stelle des (finiten) Verbs frei ... für ... Co-Ereignisse wird und diese Verbstelle eine Art ‚Sog‘ für Bezeichnungen [von MANNER] erzeugt“ (BERTHELE 2006: 27; 2007: 249; SLOBIN 1994).

Denn WEG/PATH tritt im Satelliten auf. Beispiele sind nach MATELLÁN – MATEU lat. *gredior* ‚gehe‘, *equito* ‚reite‘, *curro* ‚laufe‘:

(22) Cic. verr. 2,2,19

Simlatque e navi e-gressus est dedit

‚Sobald er aus dem Schiff herausgekommen war, übergab er es‘

(23) Suet. Otho 8,2

Repente omnes ... in Palatium cu-currerunt.

‚Plötzlich liefen alle ... in den Palast zusammen‘

(24) Liv. 22,32,5

Qui ubi ad-equitavit portis ... vallum intravit

‚Sobald er zu den Toren hinaufgeritten war, betrat er das Lager‘

Betrachtet man aber die MANNER-Verben des Deutschen (BAUER 2011: 35), so findet sich eine solche Vielzahl im Latein nicht. Eine Liste bietet (25):

(25)

Semantische Merkmale	Art-Verben
+ Schnelligkeit	brausen, fegen, fliegen, flitzen, jagen, laufen, preschen, rasen, rennen, sausen, sprinten, spritzen, stieben, stürmen, stürzen, wetzen, wieseln
-Schnelligkeit	bummeln, gondeln, schlendern, trödeln, trotten
unsichere, gestörte Fortbewegung	hinken, humpeln, lahmen, schwanken, stolpern, tappen, tapsen, taumeln, torkeln, wanken
beherrschte, ruhige Fortbewegung	flanieren, schreiten, spazieren, stolzieren, wandeln, wandern
nachlässige Fortbewegung	latschen, schlappen, schlurfen, trotten, watscheln, zotteln, zuckeln
energische Fortbewegung	marschieren, stampfen, stapfen, stelzen, stiefeln, trampeln
unkontrollierte Fortbewegung	gleiten, rutschen, schliddern, stolpern, krabbeln, kriechen, robben, rollen
auf allen Vieren, mit dem Körper	
± akustisch	huschen, patschen, poltern, schleichen, schlurfen, stampfen, stöckeln, schweben, tappen, tapsen, trampeln, trappeln, trippeln
Fortbewegung im Wasser	kraulen, schwimmen, tauchen, waten
Besondere Art und Weise der Bewegung	hangeln, hopsen, hoppeln, hüpfen, klettern, kraxeln, springen, tanzen, turnen

Es kann also nicht die MANNER-Komponente allein dafür verantwortlich sein, dass im Latein ein dynamisches Verb mit einem statischen Relator und umgekehrt ein statisches Verb mit einem dynamischen Relator verbunden sein kann. Nun beinhaltet die konzeptuelle Struktur eines Ereignisses nach TALMY auch einen AKTIVIERUNGSPROZESS. Dieser ist *per definitionem* im Verb lexikalisiert (BERTHELE 2004).

Die These ist nun, dass es im Latein bei den Bewegungsverben „prägnanter Konstruktionen“ eine Skala gibt, die von der Kodierung des bloßen AKTIVIERUNGSPROZESSES zu expliziten MANNER-Bezeichnungen reicht.

Hier kommt nun die Konstruktionsgrammatik ins Spiel. In dieser Grammatik werden grammatische Strukturen grundsätzlich als bedeutungstragende Einheiten betrachtet, gleich wie abstrakt oder konkret, wie simpel oder komplex sie sind. Unter einem konstruktionsgrammatischen Ansatz liegt nun z.B. bei einem kausativen Positionsverb wie *stellen* ein einziges Satzmuster oder eine Konstruktion vor<sup>3</sup>. Das Grundkonzept ist ‚etwas irgendwohin tun‘<sup>4</sup>. Es handelt sich um ein Aktivierungsverb, das im Latein durch Verben des Stellens, Legens, Setzens mit *in* + Ablativ im Satelliten<sup>5</sup> vertreten wird. Vgl.:

(26) Naev. Bell. Pun. frg. 3,2

sacra in mensa penatium ordine ponuntur

,die Opfergaben werden auf den Tisch der Penaten ordnungsgemäß gelegt‘

Im Griechischen findet sich ἐν oder ἐνί + Dat.:

<sup>3</sup> Die Konstruktion ergibt sich u.a. nicht vollständig aus ihren Elementen und allgemeinen kombinatorischen Regeln: „Idiomatische Wendungen werden so zum Normalfall und die regelhaften, abstrakten und lexikalisch nicht oder nur schwach gefüllten grammatischen Strukturen werden zur Ausnahme. Sie unterscheiden sich nach Ansicht der Konstruktionsgrammatik nur deshalb scheinbar von idiomatischen Wendungen, weil ihre Bedeutungen allgemeiner und ihre formalen Verhaltensweisen flexibler sind (STEFANOWITSCH 2009: 566).

<sup>4</sup> STEFANOWITSCH 2009: 573.

<sup>5</sup> Anders SCHÖFFEL (2002: 634 Anm. 4): Da bei Verben wie *ponere* und *(col)locare* und wohl auch *stipare* der Lateiner anders als der Deutsche das dauernde Ergebnis der Handlung sieht, werden sie zumeist mit dem Ablativ verbunden. Vgl. auch KÜHNER – STEGMANN (1914: 589).



(27) Od. ι 469f.

ἀλλ' ἐκέλευσα θοῶς καλλίτριχα μῆλα / πόλλ' ἐν νηϊ βαλόντας

‚sondern hieß sie, die Schafe mit prächtiger Wolle rasch, die vielen, ins Schiff zu tun‘

Auch die Präposition *sub* ‚unter‘ kommt im Latein bei solchen Verben mit dem Ablativ vor:

(28) Liv. 5,50,6

aurum sub Iovis sella poni iussum

‚es wurde befohlen, das Gold unter den Thron des Iuppiter-Kultbildes zu deponieren‘

Zuweilen kann das Aktivierungsverb mit Präp. *in* + Ablativ im Sinne von ‚lokalisieren‘ verstanden werden:

(29) Cic. Tusc. 1,20

cuius principatum, id est rationem, in capite sicut in arce posuit, ... iram in pectore, cupiditatem subter praecordia locavit.

‚ihr führendes Element, also die Vernunft, lokalisierte er im Kopf wie auf einer Akropolis, ... den Zorn lokalisierte er in der Brust, die Begierde unter dem Zwerchfell.‘

Auch übertragen sind kausative Positionsverben verwendbar:

(30) Cic. fin. 5,5

quocunque ingredimur, in aliqua historia vestigium ponimus

‚wohin wir auch gehen, setzen wir den Fuß auf ein Stück Geschichte.‘

Die Präposition *in* + Akkusativ erscheint bei diesen Verben im Latein dagegen nur vor- und nachklassisch:

(31) Cato, agr. 66,1

Cortinam plumbeam in lacum ponito, quo oleum fluat

‚Einen Bleikessel setze in das Kelterbecken, dass das Olivenöl dort hineinfließt‘

(32) Sen. dial. 5,23,6 (De ira 3,23,6)

et libros acta Caesaris Augusti continentis in ignem inposuit

‚und er warf die Bücher, die die Taten von Caesar Augustus enthielten, ins Feuer‘

Gegenüber lat. *ponere* weist das kausative Positionsverb *werfen* als Bezeichnung einer Flugbewegung wie in den eingangs genannten griechischen Beispielen jedoch mehr in Richtung MANNER-Bedeutung:

(33) Hom. II. E 345f.

μή τις Δαναῶν ταχυπόλων / χαλκὸν ἐνὶ στήθεσσι βαλὼν ἐκ θυμὸν ἔλοιτο·

‚damit keiner der rösschnellen Danaer ihm in die Brust das Erz werfe und das Leben ihm nähme‘

MANNER-Qualität zeigt des Weiteren lat. *stipare* ‚quetschen‘:

(34) Mart. 75,13f.

permutatur onus stipataque tollitur alte grandis in angusta sarcina sandapila  
 ‚So wird also die Last umgeladen, das gewaltige Bündel in die enge Totenbahre  
 gezwängt und hoch in die Höhe gehoben‘<sup>6</sup>

Wie die kausativen Positionsverben enthalten auch die reinen Bewegungsverben eine MANNER-Komponente wie die Verben des Fallens oder Sich-Senkens im Griechischen:

(35) Hom. Od. ω 535

πάντα δ' ἐπὶ χθονὶ πίπτει  
 ‚alle [Waffen] fielen auf die Erde‘

(36) Hom. Od. ε 271 f.

οὐδέ οἱ ὕπνος ἐπὶ βλεφάροισιν ἐπιπτε Πληιάδας τ' ἔσορῶντι  
 ‚und auf seine Augenlider senkte sich kein Schlaf herab, wenn er nach den Pleiaden  
 Ausschau hielt‘

Die Grundbedeutung des Verbs ist hier ‚sich nach unten bewegen‘.

Bislang ist festzuhalten: Die MANNER-Komponente kann im Lateinischen und Griechischen bei intransitiven Bewegungsverben und kausativen Positionsverben unterschiedlich ausgeprägt sein. So mündet die Grundbedeutung ‚etwas irgendwohin tun‘ in ‚setzen‘, ‚stellen‘, ‚legen‘ und modifiziert in ‚werfen‘, ‚quetschen‘. Auch die reinen Bewegungsverben sind auf eine Grundbedeutung ‚sich nach unten bewegen‘ rückführbar. Sie erscheinen als ‚fallen‘ und ‚sich niedersinken‘.

7.2. <V<sub>-dyn</sub>, rel<sub>+dyn</sub>> (Akkusativ der Ortsruhe?)

Komplizierter ist die Sachlage beim vermeintlichen Akkusativ der Ortsruhe. Z.B.

(37) Cato agr. 39,2

Inde laterculos facito, coquito in fornacem  
 ‚daraus stelle Ziegel her, brenne sie im Brennofen‘ (Flach)

Die Übersetzung von KÜHNER und GERT lautet hier: ‚dann mache Briketts, backe sie (indem du sie) in den Ofen (steckst)‘

<sup>6</sup> SCHÖFFEL 2002: 622, 633f.

Oder:

(38)(a) Plaut. Cas. 242

ubi in lustra iacuisti?

‚wo hast du dich in die Hurenhäuser begeben und hier herumgelegen?‘

Ähnlich schon Tursellini zu (38)(a): Der Satz sei zu interpretieren als:

(38)(b) *ubi in lustra incidisti in iisque iacuisti*

‚wo bist du in Begierden gefallen und hast in ihnen verweilt?‘

Aber schon in der Antike wurden solche Konstruktionen als ungewöhnlich bezeichnet. Vgl. (39)(b) zu (39)(a):

(39)(a) Plaut. Amph. 180

numero (= iusto tempore) mi in mentem fuit dis advenientem gratias pro meritis agere

‚Eben fällt mir ein, dass ich den Himmlischen den Dank für meine Rückkehr noch nicht dargebracht habe‘

(39)(b) Aulus Gellius, Noctes Atticae 1,7

num vero mi in mentem fuit, non, ut dici solitum est, “in mente”.

Von weiteren Belegen, die oftmals Konjekturen der Herausgeber enthalten, sind besonders diejenigen mit statischem Verb lat. *esse* + Akkusativ für Sprecher des Deutschen ungewöhnlich:

(40) Cic. Phil. 5,19

adesse in senatum iussit

er befahl, dass er im Senat anwesend sei‘

(41) Petron. 42,2

fui enim hodie in funus

‚ich war nämlich heute auf dem Friedhof‘

Häufig ist auch *in potestatem esse* belegt:

(42) Cic. Manil. 33

in praedonum fuisse potestate<m> (potestate Hrsgg.) sciatis? (potestatem gesichert durch Gellius 1,7,16)

‚... da ihr wisst, dass eure Seehäfen ... in der Gewalt der Räuber waren?‘

(43) Liv. 24,1,13

Locrensibus iussu Hannibalis data pax, ut ... portus in potestatem Locrensium esset

‚Der mit Hannibals Zustimmung den Locrensern bewilligte Friede setzte fest, dass ... der Hafen den Locrensern gehören solle‘

Ein Zustandsverb ist auch intransitives *haerere* in:

(44) Plaut. Epid. 191

nam ego illum audivi in amorem haerere apud nescio quam fidicinam,  
,denn ich habe gehört, dass jener in Liebe entbrannt ist zu irgendeiner Flötenspielerin'

Auch bei dem transitiven Zustandsverb *habere* kommen solche Akkusative vor:

(45) Plaut. Poen. 1278

facito in memoriam (P, in memoria Hrsgg.) habeas, tuam maiorem filiam mihi te depondisse.  
,behalte im Gedächtnis, dass du mir deine ältere Tochter versprochen hast'

(46) Sall. Iug. 111,1

denique regi patefacit, quod polliceatur, senatum et populum Romanum, quoniam armis amplius valuissent, non in gratiam habituros;  
,dass der Senat und das Römische Volk sich nicht demgegenüber, was sie versprochen hatten, verpflichtet fühlten, da sie mit den Waffen überlegen waren'

Die Frage ist nun, wie es zur Dynamisierung statischer Verben kommt. Eine Erklärung, die auf Tempus und Modus beruht, stammt von SIEGERT (1952: 187ff.). Seiner Meinung nach kann ein statisches Verb im Futur eine „dynamische Färbung“ annehmen. Auch der Imperativ gehöre hier. Unter Systemzwang würden dabei die Verben ihre Aktionsart ändern. Vgl. zum Futur:

(47) Stat. Theb. 8,120

si quando nefanda huc aderit coniunx  
,wenn einst mein böses Weib vor dir erscheint'

Und zu einer Aufforderung:

(48) Plaut. Amph. 976

nunc tu divine huc fac adsis Sosia  
,kommt jetzt du her, Gott-Sosia'

Doch spricht gegen diesen Ansatz, dass die Verbindung  $\langle V_{-dyn} rel_{+dyn} \rangle$ , d.h. statisches Verb – Richtungsbestimmung, in allen möglichen Tempora und Modi vorkommt.

Weiter kommt man aber auch hier zuerst mit TALMYS Raum- und Prozess-Semantik. So können semantisch spezifizierte MANNER-Verben wie *iacere* ‚liegen‘ und *haerere* ‚hängen‘ ebenso wie *esse* ‚sein‘ und *habere* ‚haben‘ die Prädikatsstelle einnehmen. Im Rahmen der Konstruktivi-

onsgrammatik hat nun BERTHELE (2007: 247) Bedingungen formuliert, unter denen solche Verben die Verbstelle in einer Bewegungskonstruktion besetzen, nämlich „wenn sie semantisch so leicht sind, dass sie nur noch maximal schematische Konzepte wie ZUORDNEN oder zumindest PROZESS denotieren“:

- (49)(a) er ist auf den Baum.  
 (49)(b) sie ist in die Kirche.

D.h. *sein* befindet sich als „entleertes“ Extrempunkt auf einer angenommenen Skala der semantischen Abwertung der Stelle des Bewegungsverbs. Es trägt lediglich TALMYS AKTIVIERUNGSPROZESS (BERTHELE 2007: 24) und hat in Anlehnung an die Role and Reference Grammar die Form:

- (50)(a) Pure Location be-at' (x,y) x = locative, y = theme

Ebenso wie *sein* ist *haben* ein semantisch leeres Verb, und zwar mit der Form:

- (50)(b) Possession have' (x,y,z) x=locative, y=theme, z=possessor

*haben* bezeichnet eine auf ein Objekt gerichtete Aktion.

*sein* und *haben* bilden so die semantisch leeren Pole der MANNER-Skala. Sie sind Träger der verbalen Merkmale im Satz und drücken nur Aktivierung aus. Der Fokus liegt allein auf der Richtungsbestimmung.

Während also bei der Richtungsbestimmung sogenannte *light verbs*<sup>7</sup> auftreten können wie in *sie ist in die Kirche*, sind es bei der Bezeichnung der Ortsruhe Verben mit mehr Bedeutungsgehalt: ‚etwas irgendwohin tun‘ und ‚sich nach unten bewegen‘ sind hier die am meisten allgemeinen Bedeutungen. Sie können bis zu ‚in etwas quetschen‘ bzw. ‚sich niedersinken‘ spezifiziert werden..

## 8. Sprachwandel

Es stellt sich nun die Frage, ob die Art der Ausprägung der MANNER-Komponente mit der Veränderung der Relatoren, also von  $\langle V_{+dyn}, rel_{-dyn} \rangle$

<sup>7</sup> Zu Modalverben in solchen Konstruktionen im Deutschen vgl. Maché 2011: 93-97, 98-99.

zu  $\langle V_{+dyn}, rel_{+dyn} \rangle$  und von  $\langle V_{-dyn}, rel_{+dyn} \rangle$  zu  $\langle V_{-dyn}, rel_{-dyn} \rangle$  im Lateinischen zu tun hat. Es ist derselbe Wandel, den SKOPÉTEAS für das Stadium B im Griechischen annimmt. Deskriptiv verhält es sich so, dass bei einem Verb, in dem die PATH- und MANNER-Komponente vereint ist, auf Stadium A die MANNER-Komponente überwiegt. Das Verb hat in diesem Stadium keine Rektionsanforderung an das spatiale Element im Satelliten. Mit der Zeit fand eine Verlagerung auf die PATH-Komponente statt, wodurch diese Komponente gestärkt wurde. Dies hatte zur Folge, dass ein dynamisches Verb mit einer Richtungsbestimmung kombiniert wurde und ein statisches Verb mit einer Ortsruhebestimmung. Die Ausbildung von identischen spatialen Relationen führte dann zur entsprechenden Rektion und damit zur Valenz des Verbs. Solche Konstruktionen waren auch in Stadium A des Griechischen gelegentlich schon vorhanden. Vgl. noch einmal:

(14)(a) Soph. Oid. T 1291

μενῶν δόμοις

‚derjenige, der zu Hause bleiben wird‘

(15)(a) Hom. Od δ 220

εἰς οἶνον βάλε φάρμακόν

‚wirf Heilmittel in den Wein‘

(16)(a) Xen. hell. 4.7.4

πίπτει κεραυνός εἰς τὸ στρατόπεδον

‚Donner fällt in die Kaserne‘

Und auch im Latein kommen dynamische Verben und dynamische Relatoren vor:

(31) Cato, agr. 66,1

Cortinam plumbeam in lacum ponito, quo oleum fluat

‚Einen Bleikessel setze in das Kelterbecken, dass das Olivenöl dort hineinfließt‘

Ebenso im Hethitischen:

(51) Ritual für das Königspaar KBo XVII 1+ (StBoT 8) I 3‘

(3‘) [3-*i*]š? LUGAL-*un* MUNUS.LUGAL*an-na huya-an-zi*

‚Dreimal laufen sie zum König und zur Königin‘

(52) Ritual für das Königspaar KBo XVII 1+ (StBoT 8) IV 37f.

(37) <sup>2</sup>MUŠEN *pár-tu-u-ni-uš tu-ut-tu-mi-li har-mi*

(38) [(*tu-uš al-ki-i*)š-*t(a-a-an tar-na-)ah-hé*

‚Zwei *partuni*-Vögel halte ich heimlich und diese lasse ich auf den Zweig (los)‘

Dabei zeigt gerade das Hethische, dass Varianz zwischen dynamischen und statischen Relatoren schon in der ältesten indogermanischen Sprache gegolten hat. So gibt es zahlreiche Verben, die mit Direktiv und Lokativ bzw. dazu auch noch mit Akkusativ verbunden werden können:

(53)(a) mit Direktiv und Lokativ

*ar* ‚hingelangen‘, *eš/aš* ‚sich setzen‘

*pehute* ‚hinschaffen‘, *peda* ‚hinbringen‘, *uwate* ‚herbringen‘, *pāi/piya* ‚geben‘, *handāi* ‚ordnen‘, *pessiya* ‚werfen‘, *suhha* ‚schütten‘, *allapahh* ‚spucken‘, *paprāi* ‚verunreinigen‘

(53)(b) mit Direktiv, Lokativ und Akkusativ

*pāi* ‚gehen‘, *tīya* ‚hintreten‘, *huwāi* ‚laufen‘, *nāi* ‚sich wenden‘

*arnu* ‚hinbringen‘, *tarna* ‚losschicken‘, *parh* ‚jagen, hetzen‘

Dynamische Verben mit dynamischen Relatoren wie statische Verben mit statischen Relatoren waren also als Varianten zu den „prägnanten Konstruktionen“ durchaus im Gebrauch<sup>8</sup>. Je nach Kommunikationsabsicht konnte ein Sprecher das erreichte Ziel oder die bis dorthin zurückgelegte Richtung fokussieren, und zwar unabhängig von der Verbsemantik. Wie gezeigt, sind auch in anderen altindogermanischen Sprachen die Bedingungen für Kombinationen wie im Lateinischen gegeben. Warum sie sich aber dynamische Verben mit dynamischen Relatoren und statische Verb mit statischen Relatoren wie im Latein im Laufe der Zeit durchgesetzt haben, ist eine Entwicklung, die in einem größeren Zusammenhang zu sehen ist. Es ist zu konstatieren, dass dann, wenn z.B. ein dynamischer Relator mit einem dynamischen Verb und ein statischer Relator mit einem statischen Verb kombiniert wird, die Phrasengrenze der Verbalphrase anscheinend geöffnet wird. Die Richtungsbestimmung oder die Ortsruhebestimmung wird integriert, und es entsteht so Rektion. Derartige Integrationen oder Phrasenverschiebungen könnten auch an anderen Stellen des Sprachsystems vorkommen<sup>9</sup>. Man muss danach suchen. Es besteht also auf jeden Fall Forschungsbedarf.

<sup>8</sup> Zeilfelder (2001: 94f.) spricht hier von einer „Unsystematik“. Ganz im Sinne des oben vorgestellten Ansatzes erwägt Kammenhuber (1979: 115f.) „ob wenigstens im Aeth. Kasus vorliegen, die unabhängig von der Rektion es Prädikatsverbiums ausschließlich der Notation ‚wo‘ und ausschließlich der Notation ‚wohin‘ dienen. Falls ja, hätten wir mit Starke (1977) zwei Kasus ‚Terminativ‘ ... und ‚Lokativ‘ zu unterscheiden“.

<sup>9</sup> Z.B. bei der Inkorporation von Nominalphrasen in Determinansphrasen oder von Nebensätzen in einen Hauptsatz. In die Untersuchung der „prägnanten Konstruktionen“ in der Gesamtindogermania sind so weitere Phrasenverschiebungen mit einzubeziehen.

### Literatur

- BERTHELE 2004: R. Berthele, *Wenn viele Wege aus dem Fenster führen – Konzeptuelle Variation im Bereich von Bewegungsereignissen*, „Linguistik online“ 20, 3, 2004.
- BERTHELE 2006: R. Berthele, *Ort und Weg. Die sprachliche Raumreferenz in Varietäten des Deutschen, Rätoromanischen und Französischen*, Verlag Walter de Gruyter, Berlin, 2006.
- BERTHELE 2007: R. Berthele, *Sein + Direktionalergänzung: Bewegung ohne Bewegungsverb*, in L. Geist – B. Rothstein (eds.), *Kopulaverben und Kopulasätze. Intersprachliche und intrasprachliche Aspekte*, Niemeyer Verlag, Tübingen, 2007, 229-252.
- BICHLMEIER 2011: H. Bichlmeier, *Ablativ, Lokativ und Instrumental im Jungavestischen – Ein Beitrag zur altiranischen Kasusyntax*, baar-Verlag, Hamburg, 2011.
- BREDEL-TÖPLER 2007: U. Bredel – C. Töpler, *Verb*, in L. Hoffmann (ed.), *Handbuch der deutschen Wortarten*, Walter de Gruyter, Berlin, 2007, 823-904.
- CREISSELS 2009: D. Creissels, *Spatial casis*, in A. Malchukov – A. Spencer (eds.), *The Oxford Handbook of Case*, Oxford University Press, Oxford, 2009, 609-625.
- DELBRÜCK 1888: B. Delbrück, *Altindische Syntax*, Buchhandlung des Waisenhauses, Halle, 1888.
- DIEDRICHSEN 2002: E. Diedrichsen, *Zu einer semantischen Klassifikation der intransitiven HABEN- und SEIN-Verben im Deutschen*, in G. Katz – S. Reinhard – P. Reuter (eds.), *Sinn – Bedeutung, VI. Proceedings of the Sixth Annual Meeting of the Gesellschaft für Semantik*, University of Osnabrück, 2002.
- ENGELBERG 2000: S. Engelberg, *Verben, Ereignisse und das Lexikon*, Niemeyer, Tübingen, 2000.
- FLACH 2005: D. Flach, *Marcus Porcius Cato: Über den Ackerbau*, hrsg., übersetzt und erläutert, Franz Steiner Verlag, Wiesbaden, 2005.
- GAEDICKE 1880: C. Gaedicke, *Der Accusativ im Veda*, Wilhelm Koebner, Breslau, 1880.
- HETRICH 2007: H. Hettrich, *Materialien zu einer Kasusyntax des Rgveda*, Institut für Altertumswissenschaften der Universität (<http://www.vergl-sprachwissenschaft.phil1.uni-wuerzburg.de/publikationen-hettrich.html>), Würzburg, 2007.
- HOFMANN - SZANTYR 1972: J.B. Hofmann – A. Szantyr, *Lateinische Syntax und Stilistik*, C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München, 1972.
- KAMMENHUBER 1979: A. Kammenhuber, *Direktiv, Terminativ und/oder*



- Lokativ im Hethitischen*“, in E. Neu – W. Meid (eds.) *Hethitisch und Indogermanisch*, Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck, Innsbruck, 1979, 115-142.
- KAUFMANN 1995: I. Kaufmann, *Konzeptuelle Grundlagen semantischer Dekompositionsstrukturen. Die Kombinatorik lokaler Verben und prädikativer Komplemente*, Niemeyer, Tübingen, 1995.
- KÜHNER 1871: R. Kühner, *Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache*, Bd. 2: *Satzlehre*, 2. Aufl., Hahn Verlag, Hannover, 1871.
- KÜHNER – GERTH 1898: R. Kühner – B. Gerth, *Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache*, Bd. 2: *Satzlehre*, 3. Aufl., Hahn Verlag, Hannover.
- KÜHNER – STEGMANN 1914: R. Kühner – C. Stegmann, *Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. II: Satzlehre*. Bd. 1, Hannover, 1914 [Nachdruck 1992: Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft].
- LURAGHI 1996: S. Luraghi, *Studi su casi e preposizioni nel greco antico*, Franco Angeli, Milano, 1996.
- LURAGHI 2001: S. Luraghi, *The development of local particles and adverbs in Anatolian as a grammaticalization process*, “*Diachronica*” 18 (2001), 31-58.
- MACHÉ 2011: J. Maché, *Directional Predicates from Diachronic and Typological Perspective*, in M. L. Kotin – E. G. Kotorova (eds.), *Geschichte und Typologie der Sprachsysteme*, Universitätsverlag Winter, Heidelberg, 2011, 91-100.
- MATELLÁN – MATEU 2011: V.A. MATELLÁN – J. MATEU, *From satellite-framed Latin to verb-framed Romance: A syntactic approach*, <http://filcat.uab.cat/clt/publications/report/pdf/GGT-10-01.pdf> (letzter Zugriff 26.6.2011).
- NEU 1980: E. Neu, *Althethitische Ritualtexte in Umschrift*, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden, 1980.
- SCHÖFFEL 2002: C. Schöffel, *Martial, Buch 8. Einleitung, Text, Übersetzung, Kommentar*, Franz Steiner Verlag, Wiesbaden, 2002.
- SCHUHMAN 2009: R. Schuhmann, *Zum Ausdruck der Ruhe und der Bewegung bei Ruhe- und Bewegungsverben*, in R. Lühr – S. Ziegler (eds.), *Protolanguage and Prehistory. Akten der XII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, vom 11. bis 15. Oktober 2004 in Krakau*, Reichert Verlag, Wiesbaden, 2009, 445-465.
- SIEGERT 1952: H. Siegert, *Lat. esse und adesse als Bewegungsverba*, „*Museum Helveticum*“ 9 (1952) 182-191.
- SKOPETEAS 2003: S. Skopeteas, *Lokale Konstruktionen im Griechischen*.

- Sprachwandel in funktionaler Sicht*. Phil. Diss. Erfurt, 2003.
- SKOPETEAS 2008: S. Skopeteas, *Encoding spatial relations: language typology and diachronic change in Greek*, "Language Typology and Universals" 61 (2008), 54-66.
- SLOBIN 2004: D.I. Slobin, *The many ways to search for a frog: Linguistic typology and the expression of motion events*, in S. Strömquist – L. Verhoeven (eds.): *Relating events in narrative: Vol. 2. Typological and contextual perspectives*, Lawrence Erlbaum Association, Mahwah, NJ, 2004, 219-157.
- SMYTH 1920: H.W. Smyth, *Greek Grammar*, Harvard University Press, Cambridge/Massachusetts, 1984.
- STARKE 1977: F. Starke, *Die Funktionen der dimensionalen Kasus und Adverbien im Althethitischen*, Reichert Verlag, Wiesbaden, 1977.
- STEFANOWITSCH 2009: A. Stefanowitsch, *Bedeutung und Gebrauch in der Konstruktionsgrammatik: Wie kompositionell sind modale Infinitive im Deutschen*, „Zeitschrift für germanistische Linguistik“ (2009), 566-592.
- TALMY 2000: L. Talmy, *Toward a cognitive semantics*, Vol. 2, The MIT Press, Cambridge/London, 2000.
- TORSELLINI 1836: O. Torsellini, *Tursellinis seu de particulis Latinis commentarii*, Bd. 3, Leipzig.
- ZEILFELDER 2001: S. Zeilfelder, *Archaismus und Ausgliederung. Studien zur sprachlichen Stellung des Hethitischen*, Winter Verlag, Heidelberg, 2001.
- ZIFONUN – HOFFMANN – STRECKER 1997: G. Zifonun – L. Hoffmann – B. Strecker, *Grammatik der deutschen Sprache*, Bd. 3, Walter de Gruyter, Berlin/New York 1997.